Breslauer Lokalblatt.

Zweiter Jahrgang.

Dienstag, den 24. März 1835. № 36

Redakteur: Friedrich Mehwald. Expedition: Buchhandlung Fr. Henze, Blücherplatz Nr. 4.

Zeittafel.

Den 22. März 1813 fand die Heerweihe zu Breslau statt. — Den 24. März 1815 begann der österreich. Krieg gegen Neapel.

Lokal-Nachrichten.

Auf der Kupferschmiedestr. wurde einem Kretschmer ein messingner Braubüttenhahnwirbel im Werth von 8 Thl. gestohlen.

Auf der Schuhbrücke wohnt ein Strumpfmacher vier Stiegen. Er hielt seine Stube und Koffer und Kisten stets doppelt verschlossen. Am 19. d. Abends entfernte er sich ein Paar Stunden von seiner Wohnung und als er zurückkam, fand er das Vorlegeschloß der Stubenthür an der Erde liegen und mit Koth besudelt, die Thür selbst aber verschlossen. Eben so war in der Stube Alles wohl verschlossen bis auf einen Koffer, welcher offen war. In demselben lagen aber alle Sachen in guter Ordnung bis — auf das Geld auf dem Boden desselben, nämlich 40 Thl. 1/6, 11 Thl. 1/1, 3 Thl. 1/3, welches fehlte. — Unter den Hinterhäusern wurde eine 5 Stiegen hoch belegene Wäschkammer mit Nachschlüssel geöffnet und gestohlen: 1 neues Mannshemd, 2 Frauenhemde, 1 rothgestreifte Schürze, 2 weiße carrirte Halstücher, 1 blaues Halstuch und 1 St. weiße Leinwand. — Auf der Weißgerberg. haben sich außer den schon genannten resp. Hauseigenthümern auch noch die verwittwete Frau Klose Nr. 42, und Herr Bäudler Fechner Nr. 47, zur Legung von Trottoirs bereitwillig erklärt.

Am 21. d. früh war auf der Wallstr. ein Dienstmädchen so unvorsichtig, geschwind auf die Straße zu gehn, um Etwas zu holen und während dessen die Küche offen zu lassen. Als sie zurück kam war ihr gestohlen: 1 Kleid, 1 buntes Halstuch, 1 dito halbseidenes, 1 rothgestreifte Schürze. — Am 21. d. früh wurde einem Formstecher auf d. Klosterst. seine Wohn. mit Nachschlüssel geöffnet und daraus gestohlen: 1 blautuchner Mantel mit grünem Merino gefüttert, 1 braun und gelbcarrirtes Kästchen worin 4 Düten in jede 25 Thl. gerollt, 1 goldene Kette, 1 dreihäusige Taschenuhr, 1 Friedrichsd'or, verschiedene alte Münzen worunter ein russischer Rubel und 1 französischer Thaler aus dem funfzehnten Jahrhundert, ein Solowechsel auf Ordres des Fabrikanten Drechsler auf 2 Monate bis 10. Mai 1835 über 100 Thl., ein feingoldner Ring mit grünem Stein, 3 Thalerstücke und 1 Thl. in 1/6 in einer Schachtel, 1 seidner Hut, 1 kleiner Messingmörser mit Stampfer. — Am 21. d. Abends fand ein Nachtpatrouilleur auf dem Graben das Frauenzimmer, welche erst vor Kurzem auf der Kupferschmiedestr. abscheulich betrunken gefunden wurde schon wieder besinnungslos besoffen im Gerinne. Traurig ists, daß Menschen dem Laster des Trunkes so ergeben sind; aber noch trauriger ists, daß Bürger und Schenkwirthe diesem gräulichen Laster durch fortwährendes Einschenken, wenn die Trunkenbolde auch schon verstandlos sind, Vorschub leisten und die Leidenschaft Anderer zu ihrem Vortheil benutzen. — Ein Brecheisen mit einem Schnupftuch, worin eine Probe von Mehl war, wurde einem Corrigenden auf der Ohlauer Chaussee mit Beschlag belegt — und ein Schlüssel wurde gefunden und an die Polizei abgegeben.

Auf der Schuhbrücke fand ein Kretschmer in

seinem Hose eine Blase mit 9 alten Schlüsseln und Dittrichen und gab sie an die Polizei ab. — Auf einem Trockenplatz am Nikolaithor wurde einer Frau von der Trocknenschnur ein rothes Cattuntuch mit schwarz in weiß gedruckten Blumen genommen. — Auf der neuen Kirchgasse hing ein Mann einen blauen Frack in einen Hof, wo sehr viele Menschen durchgehen und ließ ihn aufsichtslos hängen. Diese Unvorsichtigkeit wurde durch Stehlen des Frackes bestraft. — Ein Todtengräber hielt an einem Kirchhofe vorm Nikolaithor einen verdächtigen Mann an, der Etwas trug. Der Mann ließ ein Federbett und ein Schnupftuch zurück und entsprang. Die wahrscheinlich gestohlnen Gegenstände sind an die Polizei abgeliefert. — Der Bäckerlehrbursche von der Malergasse der, wie früher in diesen Blättern gemeldet, sich des Diebstahls schuldig machte, dann dem Meister durchging und sich seit der Zeit an verschiedenen Orten in der Provinz herumtrieb, ist bei seinem Wiederhieherkommen fest genommen und zur Bestrafung abgeliefert worden. — Zu einem armen Schuhmacher unter den Hinterhäusern kam ein ihm bekannter Corrigende und ersuchte ihn, mit vor das Schweidnitzerthor zu gehn. Dort ließ er ihn warten und kam dann mit einem Pack Kleesaamen zurück, den er ihm übergab zum Verkauf und ihn bestellte zu einem Destillateur um das gelöste Geld auszuhändigen. Der Schuhmacher aber gab den Kleesaamen an die Polizei ab und zeigte den Uebergeber desselben an. Der Eigenthümer des wahrscheinlich gestohlenen Saamens ist zur Zeit noch unbekannt. — Einer Dame auf der Kupferschmiedestraße wurde das Vorlegeschloß einer Bodenkammer mit Dittrich geöffnet und daraus gestohlen: 7 Pf. Seife, 1 ganz großes und 1 kleineres messingnes Bügeleisen, nebst dazu gehörigen Bolzen, 1 kleiner messingner Mörser auf dessen Boden ein Stück eingelöthet ist, nebst dazu gehörigem Stößer. — Von dem Diebstahle der bei dem Formstecher auf der Klosterstr. verübt wurde, sind bereits 3 Thlr. und das Kästchen wieder herbeigeschafft. Nebenbei fand man bei dem wahrscheinlichen Diebe einen Leinwandbeutel mit 5 Hauptschlüsseln.

Kirchen-Berichte.

Katholische Kirchen.

Parochie zum Heil. Kreuz.

Getauft. D. 16. März d. Zimmergef. A. Rieger S.

Zu U. L. Frauen.

Getauft. Den 22. März d. Maler E. F. Schmidt S.

Parochie zu St. Vincenz.

Getauft. D. 15. März der Elisabeth Kautsch S. — Der verw. Caroline Christ. Schrok unehel. S. — D. Haush. Fz. Laube T.

Parochie zu St. Matthias.

Getauft. D. 15. März d. Bedienten J. Vietz T. — D. Schlossermeister J. Nitschke T. — Des Salzfactor E. v. Schmackowsky S. — D. 17. d. Destillateur A Feige. T. — D. 20. d. Billeteur J. Rösner S.

Parochie zu St. Adalbert.

Getauft. D. 16. März der Wittwe Rosina Franke unehel. S. — D. 18. der Maria Ros. Schellausky T. — D. 22. d. Tischlerges. F. W. L. Blandig T. — Der Rosina Melz T. — Der Henriette Pätzold T. — Der Susanna Haske T.

Parochie zu St. Dorothea.

Getauft. D. 18. März d. Tagearb. J. Rieger S. — D. 22. d. Schneiderges. J. Krausky S.

Parochie St. Mauriz.

Getauft. D. 17. März d. Freigärtner J. Vogt. S. — D. 22. des Privatlehrer A. Hoffmann T. — Der Therese Alexander. S. — D. Tagearb. J. Wiesner T.

Skandal-Chronik.

In der Nacht vom 12. zum 13. d. war in der Sonne vorm Oderthor ein Ball von einer sogenannten geschlossenen Gesellschaft anständiger Bürger, welche am 13. d. früh gegen 5 Uhr, als der böse Geist — der Spiritus vini — seine Wirkung äußerte, in eine so anständige Prügelei zwischen sogenannten anständigen Bürgern ausartete, daß einer der anständigen Bürger heute noch diverse Denkmäler der betreffenden Anständigkeit im Gesicht und am Kopfe hat und genöthigt war, die Hülfe der Nachtwächter und der Polizei zu suchen, um unter den anständigen Händen fortzukommen und durch ärztliche Geschicklichkeit wieder gesund werden zu können. Wieder ein neuer Beweis, wie leicht der Schnaps anständige Gäste zu unanständigen macht!

Worauf doch die Leute spekuliren!

Zu einem Destillateur auf der Junkernstr. kam vor einiger Zeit ein Mann, gab sich für einen Steuerbeamten aus und frug nach verschiedenen Sorten

feinen Liqueurs unter dem Bemerken, die Frau Steuerräthin * * * wolle verreisen und da wünsche sie in das Haus auf dem Lande, wo sie sich einige Zeit aufhalten werde, etwa 30 Flaschen feinen Breslauer mitzunehmen und habe ihm den Auftrag gegeben, diese Besorgung zu machen und den Preis zu bestimmen ꝛc. dabei trank der angebliche Besorger einige Schnäpse à Conto des Auftrages; soll aber bis dato noch kommen und die Schnäpse bezahlen und die Besorgung machen.

Unanständiges

Ich befand mich auf der —schenstraße. Die Sonne schien sehr warm und da mich durstete, ging ich in ein Bierhaus, um zu trinken. Ich wünschte aber, ich wäre nicht hineingegangen. Denn nun habe ich den Bierappetit verloren. Ich saß nämlich eine Zeit lang, um mir Alles recht genau anzusehen in einem solchen Bierhause. Besser wäre es freilich gewesen, wenn ich gar Nichts gesehen hätte. So aber sah ich — ach, was sah ich? — Ich sah viele Leute im dicken Rauche in der schwarzen Stube. Ich sah Viele kommen, um das Gerstenwasser nach Hause zu holen. Ich sah mehrere alte schwarze Fässer auf einem alten Schragen liegen. Ich sah unter dem Schragen ein Schaff und in dem Schaffe ein kleineres Schäffchen stehen. Ich sah, wie alle Flaschen von Denen, die da Bier holten, mit dem überlaufenden Biere abgewaschen wurden und wie dieses Abwaschbier in dies kleine Schäffchen lief. Ich sah, wie auch die Hände des Schenken dadurch gewaschen wurden und wie Alles in dies Schäffchen lief. Ich sah, wie der Schenke die vielen verschiedenen Gläser von den Tischen zusammenholte und die sämmtlichen Bartneigen in dies Schäffchen goß und dann die Gläser in einem Kupferbecken in schmutzigem Wasser flüchtig abspülte. Ich sah, wie drei junge Nimrods, — studirende Jäger — mit einem gewaltigen Saufänger zur Thür hereintraten und wie dieser Hund sogleich an das Schäffchen ging, das Bein hob und sich seines Ueberflusses entledigte. Ich sah, wie dies Alles der Schenke nicht sah. Ich sah ferner, wie einige Gäste beim Hinausgehen erst ihre Nase ausräumten, sich aber dabei des fünfzipfligen Schnupftuchs bedienten. Ich sah, wie Einiges davon nach dem verwünschten Schäffchen flog, während einiges Andre sich an die Kleider anderer Gäste heftete. — Ich sah nun ferner, wie der Schenke ans Faß klopfte, einen großen Trichter darauf setzte und — — das Schäffchen mit dem ganzen saubern Inhalte in das Faß goß, um erstlich durch diese Sauce die noch im Fasse befindlichen Hefen aufzurühren und dann das ganze Gemengsel durchs Zapfenloch den Gästen als Bier vorzusetzen. Nun hatte ich genug gesehen. Ich ließ mein Bier stehen und eilte, um das hervorgerufene nahe Erbrechen niederzuhalten durch irgend einen kräftigen Schnaps. Und da kam ich zufällig in einen Destillateurladen, wo Alles so rein und nett und sauber war, daß es mir schien, als sei ich auf einmal aus dem Stalle an die Table d'hote versetzt worden. Ich habe das Gesehene nun einigen hiesigen Freunden erzählt, aber da habe ich gesehen, daß sie sich gar nicht einmal wunderten, sondern ganz gleichgültig meinten: ja, das ist einmal in vielen unserer Bierhäuser nicht anders. — Nun guten Appetit zu dieser polnischen Ferkelei!

P . . .

Anglerfrüchte.

Jede Gewohnheit kann zur Leidenschaft werden, und jede Leidenschaft führt am Ende zum Ruin des Körpers, der Ehre, der Moral und der geselligen Verhältnisse. Viele Dinge und Gewohnheiten, welche Andere leidenschaftlich lieben, erscheinen Vielen als unbedeutend und nicht der Beachtung werth und werden wohl gar für gleichgültig angesehen. Ein solcher kleinlicher Gegenstand, der aber für Viele der Betreffenden ein sehr großer Grund zum Unglück wird, ist die müßige Beschäftigung des Angelns. Abgesehen davon, daß diese allerlangweiligste Kurzweil ein sehr grausames Vergnügen ist und abgesehen von den Anglerlügen, welche den Anglern am Ende eben so nothwendig sind, als das Angeln selbst, hat die Angelwuth die allertraurigsten Folgen und die Angelfrüchte sind niemals Goldfische. Denn den Professionsanglern wird diese Beschäftigung so zur Leidenschaft, daß sie nicht nur Tagelang, sondern ganze Wochen vom Hause entfernt am sumpfigen ungesunden Ufer der Flüsse stehend und liegend zubringen, sich fortwährend in ungesunder Sumpfluft befinden, häufig durchnäßen und den Körper, besonders aber die Füße dergestalt erkälten, daß Reißen, Lähmungen, Gicht, Podagra und alle die traurigen Folgen solcher Unvorsichtigkeit und unbesonnener Einstürmung auf das Wohlsein des Körpers, den Angler im Alter, wenn er es überhaupt erreicht, zur Quaal seiner selbst und seiner Umgebungen machen. In der Regel aber bedarf dieser traurige Zustand nur kurze Zeit, um einzutreten, da jeder Körper und wenn

er noch so stark wäre, dem wüsten Anglerleben schneller ler unterliegen muß, als vielen andern leidenschaftlichen Beschäftigungen. Denn beim Angler wirken mehre Umstände zugleich sehr nachtheilig ein. Erstens die schlechte Luft und die rauhe Wasserausdünstung. Dann die Unordnung im Genuß des Essens und Trinkens, da die Angler oft Wochenlang nichts Warmes genießen und genießen können und also von einigem Brote, etwas Schnaps und Tabakrauch leben. Kommts ja höher und besser, so sieden sie, oder braten sie einige der schlechtesten Fische (sofern sie welche fangen) an einem Feuer, welches sie etwa am Ufer oder auf der Wiese machen und fügen diese ungesunde halbrohe Fischspeise den übrigen ungesunden Nahrungsmitteln zu. Dann aber berauben sich die Angler des Schlafs und setzen sich den nachtheiligen Einwirkungen der feuchten Ausdünstungen des frühen Morgens aus, vorausgesetzt, daß sie die Nacht überhaupt unter einem Dache zubringen und nicht, wie es bei den meisten Leidenschaftsanglern der Fall ist, an irgend einem Grabenrande, oder Flußufer liegend schlafen, um nur sogleich den Angelstecken wieder zur Hand nehmen zu können, wenn der Morgen graut. Viele liegen sogar dicht an dem Wasser und halten die Angelruthen auch im Schlafe in der Hand, oder binden sich dieselben, wenn sie Grundangeln haben, an die Beine, oder Rockknöpfe u. d. gl. um der süßen Hoffnung Verwirklichung auch im Schlafe sogleich zu fühlen, wenn etwa eine tüchtige Barbe, oder ein raubgieriger Hecht gebissen hat. Dann aber ruiniren die Leidenschaftsangler sich auch durch die ewige Täuschung. So wie eine begründete Hoffnung den Menschen erhält und kräftigt und stärkt, daß er das Unglaubliche und Unmöglichscheinende auszuführen in Stand gesetzt wird, so ruinirt fortwährende Täuschung den Körper auf eine unglaublich schnelle und unbehebbare Weise. Ich darf hier nur die Spieler von Profession anführen, um ein lebendiges Bild der getäuschten Hoffnungen, ein Bild der Sünde im eingefallenen Gesicht, in der gelben Farbe des Neides hinzustellen.

Mehr als dieses Alles, welches jedem Angler nur selbst, also subjectiv schadet, ist aber der Ruin der Familien dieser geschäftigen Müßiggänger als die traurigste Anglerfrucht zu betrachten. — Jeder welcher Geschäfte hat, weiß, wie wenig Zeit übrig bleibt zum Müßiggehn und zum Verlassen des Geschäfts, da heute bei der großen Concurrenz sogleich zwanzig und mehre Andre, welche Lust zum Arbeiten haben, da sind und eine Arbeit wegschnappen, wenn nur irgend Etwas versäumt wird. Jeder weiß auch, wie die Arbeit gemacht wird, wenn der Meister und Herr nicht stets zum Rechten sieht, sondern die Führung des Geschäfts den Miethlingen — den Gesellen und Lehrburschen — überläßt. Es wird also Jedem leicht begreiflich sein, daß der Professionsangler, der seine Profession, sei er nun Schuhmacher, oder Tischler rc. hintenansetzt und den Angeln nachläuft, nicht vorwärts, sondern rückwärts kommen muß und daß dieses Rückwärtsgehn in der Regel bis zum Armenhause, wenn nicht am Ende sogar bei dem tiefsten moralischen Verfall, zum Zuchthause oder Selbstmorde — sehr häufig bemerkbare Anglerfrüchte — zurückgeht. Wer diese Schilderung etwa übertrieben finden dürfte, der darf sich blos etwas umsehn und er wird hier eine Frau mit drei, vier bis fünf unerzogenen Kindern sehen, wie sie polizeiliche Hülfe erbittet gegen ihren angelnden leichtsinnigen Mann, welcher sie gezwungen habe, Alles zuzusetzen, um ihn, sich und die Kinder zu erhalten und die Miethe zu bezahlen. Er wird ferner sehn eine Mutter aufs Stadtgericht mit ihren Kindern gehn, um ihren angelnden Mann wegen böslicher Verlassung zu verklagen. Er wird ferner sehen die Gewölbe der angelnden Geschäftsmänner schließen und Frau und Kinder der Armenpflege verfallen. Er wird ferner sehen der Angler Häuser subhasta gestellt und Angler, Weib und Kind am Ende von Haus und Hof vertrieben das Mitleid der fleißigen Bürger ansprechend. Er wird ferner sehen die früher glückliche Ehe des thätigen Bürgers durchs Angeln und event. Thatlosigkeit zur unglücklichen umgeschaffen, und in Folge die unglückliche Frau auf Scheidung klagen. Er wird ferner sehen die fleißige Frau des müßigen Anglers Tag und Nacht mühsam arbeiten, um nur nothdürftig nicht allein sich und die Familie, sondern auch den Mann zu erhalten und wird zuletzt noch bemerken, wie der undankbare Faule sein braves Weib mißhandelt, seine Kinder zu faulen und schlechten macht, wenn er im Mißmuth, daß die Fische nicht gebissen haben, nach Hause kommt und nicht Alles so brillant findet, als er ungerechterweise fordert, sondern wohl gerechte leise Vorwürfe über sein schlechtes Leben erhält. Er wird ferner sehen, — doch wozu noch mehr? Aus dem wenigen Angegebenen ergiebt sich schon das Abscheuliche der Anglerfrüchte und zeigt, daß ein leidenschaftlicher Angler weder ein guter Ehemann, noch ein guter Vater, Professionist, Bürger und somit auch kein guter Staatsunterthan ist. Glücklicherweise sind solche Unglückliche zwar nicht in großer Menge; aber leider noch viel zu Viel, wenn man bedenkt, daß es gar keine geben sollte und bei einiger Selbstbeherrschung geben dürfte! Fr. M.

Fortsetzung in der Beilage.

Inserate.

Pferde- und Wagenverkauf.

Zwei braune Pferde, völlig gesund, polnischer Race, 5 und 6jährig, beides Stuten, nebst russischen Geschirren, leichtem 4sitzigen Wagen, stehen veränderungshalber für Einhundert und zwei und fünfzig Thaler sogleich zu verkaufen. Wo? sagt der Bequartierungs-Revisor Hr. Ende auf dem Bequartierungs-Amte.

Königl. Sächsisch. conf. Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Angemeldete Versicherungen bis Ende Februar 1835. 1543 Personen mit Rthlr. 2,233,100.

Abgeschlossene Versicherungen bis Ende Februar 1835. 1409 Personen mit Rthlr. 2,001,800.

Bezahlte Sterbefälle bis Ende Februar 1835. 40 Personen mit Rthlr. 45,600.

Capital-Vermögen am 31. Dcbr. 1834. Rthl. 104,619.

Der Rechnungsabschluß des Jahres 1834 dieser auf die mannichfaltigsten Lebensverhältnisse wohlthätig einwirkenden Anstalt wird bei uns unentgeldlich ausgetheilt und liefert den überzeugendsten Beweis von dem seegensreichen Fortschreiten derselben. Mit 1. Januar 1836 beginnt die Dividendenauszahlung, wodurch den Mitgliedern ein nahmhafter Erlaß bei den Prämienzahlungen zu Theil werden wird.

Breslau am 24. März 1835.

L. Bamberg's Wittwe u. Söhne
Ring Nr. 7.

Tapeten und Tapezier-Arbeiten.

Feine Pariser, Dresdner und Berliner Tapeten die Rolle 15 Ellen lang von 9 Sgr. an, Wachs-Fußteppiche, Seegras-Madratzen von 2 Thl 2 Sgr., Roßhaar-Madratzen von 7 Thlr. 10 Sgr., grüne Rolleaux von 24 Sgr. auch von allen andern Sorten bis zu 7 Thl. pro Stück hat vorräthig.

C. Ellsasser,
Tapezierer, Ohlauerstr. Nr. 6. in der Hoffnung.

Anzeige.

Meine neu etablirte Lesebibliothek welche nun wieder einen Zuwachs von mehr als 400 neuen Büchern erhalten hat, erlaube ich mir hiermit einer wohlwollenden Berücksichtigung ergebenst zu empfehlen. Die Bedingungen sind billig gestellt; das gedruckte Verzeichniß um 2 Sgr. zu haben.

Gustav Herme, Naschmarkt Nr. 48.

Gleiwitzer eisernes emaillirtes Koch- und Brat-Geschirr mit dauerhafter Emaille verkaufen im Ganzen, wie im Einzelnen äußerst wohlfeil

Hübner u. Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- und Kränzelmarkt-Ecke Nr. 32.

Unterrichts-Anzeige

für angehende
Architekten, Feldmesser, Forstmänner, Militärs, Oekonomen, Maschinisten, Maurer, Zimmerleute, Steinmetzen, Brunnenbauer, Tischler ꝛc. ꝛc.

Von jetzt an habe ich die Einrichtung getroffen, daß diejenigen jungen Leute, welche meinen Unterricht in allen Theilen der reinen und angewandten Mathematik, im Feldmessen, Nivelliren und Planzeichnen, in städtischer und ökonomischer Baukunst, wie auch im Architektur- und Prospektion-Zeichnen ꝛc. benutzen, und sich dadurch zu einem der obengenannten Fächer gründlich mit Ersparung der Hälfte der sonst gewöhnlichen Lehrzeit, vorbereiten wollen, — solchen für das überaus billige Honorar von einem Thaler bis ¾ Thaler monatlich, erhalten können. Es werden dafür monatlich mehr als 100 Stunden Unterricht in den obengenannten Materien entweder des Vormittags, oder des Nachmittags ertheilt. Und weil diese ermäßigten Bedingungen nur dann noch billiger werden können, wenn die Theilnahme an dem qu. Unterricht recht bedeutend wird, so erbitte ich mir die Anmeldungen der Schüler noch vor Ostern d. J. (für den Sommer-Cursus), und zwar täglich von 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Auch können Gymnasiasten an den Mittwoch- und Sonnabend-Nachmittagen, wo sie schulfrei sind, sich bei mir in den vorgenannten Gegenständen unterrichten lassen.

Endlich bemerke ich noch, wie ich fortwährend, Feldmesser, Architekten, Maurer, Zimmerleute ꝛc. zu den gesetzlichen Prüfungen vorbereite, und auch des Sonntags, einige Stun-

den dem architektonischen Unterrichte gewidmet habe.

Hampel.
Ufergasse Nr. 46.

Widerlegung u. tiefgefühlter Dank.

Da sich das Gerücht verbreitet hat, als habe meine Frau für die Entdeckung des Diebstahles, welcher auf der Büttnergasse am 17. d. von dem Fleischer und Helfershelfern ausgeführt wurde, wie in der vorigen Nummer des Lokalblatts zu lesen, von dem Bestohlnen, der durch die Entdeckung meiner Frau ein Eigenthum im Werth von mehr als dreihundert Thalern wiedererhielt, ein Geschenk von 25 Thalern erhalten, so kann ich nicht umhin, dieses Gerücht öffentlich zu widerlegen und muß vielmehr der Wahrheit gemäß angeben, das meine Frau von ihm

Einen Thaler

als Belohnung erhalten hat, wofür ich zugleich hiemit im Namen meiner Frau meinen höflichsten Dank öffentlich abzustatten nicht verfehle.

A. Geiß,
Schneidermeister, Reuschestr. Nr. 4.

Beim Kunsthändler S. B. OLLIVIERO Ring Nr. 19, ist so eben angekommen und zu haben:

GLAUBE, HOFFNUNG und LIEBE, Pracht-Blatt, gemalt v. Heinr. Hess, lithogr. von Hanfstängel, empfiehlt es geehrten Kunst-Freunden ergebenst.

Am Mittwoch ist ein aus Eisendrath geflochtenes Hunde-Halsband verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, dasselbe dem Eigenthümer, dessen Name und Wohnung darauf bemerkt ist, gegen ein Douceur zurückzugeben.

Eine freundliche, meublirte Stube, ist für einen soliden Herrn billig abzulassen und vom 1. April an zu beziehen, Werderstraße Nr. 38 dem Krollschen Bade gegenüber.

Gestempelte Alkoholometer mit Temperatur,

Bier-, Branntwein-, Butter-, Vitriol-, Laugen-, Loh- und Essig-Waagen, Maisch-Thermometer, Barometer-Röhren und

Bade-Thermometer

von J. C. Greiner Senior u. Comp. in Berlin werden zum billigsten Preise verkauft bei

Hübner u. Sohn eine Stiege hoch,
Ring- und Kränzelmarkt-Ecke Nr. 32.

Zu verkaufen

ist: ein neuer Schenkschrank, Tische und Destillateur-Utensilien; auf dem Neumarkt, in der Katharinen-Ecke im Hofe parterre.

Reine Leinkuchen
das Schock 2 Rthlr. sind zu haben Reusche-Straße Nro 34.

Einen Lehrling wünscht bald der Buchbinder G. Henne. Naschmarkt Nr. 48.

Literarische Anzeige.

Bei Fr. Hentze, Buchhändler, Blücherplatz Nr. 4 ist zu haben:

Wohlfeiles Kochbuch,

für jede Haushaltung. Geheftet 5 Sgr.

Neuester Briefsteller

enthaltend

eine Anleitung zum Brief- Schön- und Rechtschreiben, alle Arten von Bitt-, Bewerbungs-, Glückwünschungs-, Einladungs-, Danksagungs-, Berichts- und Trostschreibens, vermischten Briefen, nebst eine Anweisung zu allen schriftlichen Aufsätzen, welche im bürgerlichen Leben vorkommen. Ein Handbuch zum Selbstunterricht. Geheftet 4 Sgr.

Gedruckt bei Leopold Freund, Elisabethstraße Nr. 9 am Leinwandhause.